



Das Volk nervt

Hintergrund ➔ Die Proteste gegen Hartz aus antifaschistischer Sicht

Die Protestwelle von Montagsdemos gegen die unsozialen Hartz IV-Reformen haben die hochsommerliche Bundesrepublik gehörig überrascht und die grün-rote Bundesregierung innerhalb kürzester Zeit zu kleineren Zugeständnissen bewegt. Nicht nur etablierte hauptstädtische Politprofis wurden aufgeschreckt: auch erfahrene Politaktivisten gegen die neoliberalen Reformen scheinen auf dem falschen Fuß erwischt worden zu sein.

Die Initiatoren der Demos kommen aus jedem politischen und gesellschaftlichen Spektrum: Privatleute, Aktivisten aus rechten oder linken Kleinstparteien, Gewerkschaften, Betroffeneninitiativen, attac oder auch mal der PDS. In Magdeburg beispielsweise begann der Protest schon Ende Juli. Der Privatmann Andreas Ehrhold hatte angemeldet und 200 Personen kamen. Es wurden 600, 6.000 und schließlich 15.000 Teilnehmer. Ähnlich war der

Verlauf in anderen, v. a. ostdeutschen Städten. Inzwischen, Anfang September, finden an über 120 Orten in Ost und West Demos statt, die Zahl der Teilnehmer erreicht etwa 150.000 jeden Montag. ßen, treibt das konkrete oder vorauszusehende Ende ihrer sozialen Absicherung zum Protest. Gerade durch die kursierenden Fragebögen der Bundesagentur für Arbeit geriet dies vielen deutlich vor die Augen. Die Ziele ihres Protestes bleiben dabei plakativ: Die Reformen sind unsozial, sie müssen weg. »Hartz IV muss weg - und Arbeit her« ist als Parole mehrheitsfähig. Die Proteste richten sich deutlich gegen »die Etablierten«: Schröder muss gehen, Fischer auch. Wegen des Zorns gegen »die Politiker« trauten sich in manchen Orten Gewerkschafter nicht mit ihren Fahnen auf die Demos und selbst die PDS bekam nicht überall den Fuß in die Tür. Mit der Fortdauer der Proteste und dem Ende der Ferienzeit finden sich immer mehr Politprofis ein, die »Montagsdemos-Bewegung« erleidet erste Spaltungen¹. Zwei konkurrierende bundesweite Delegiertentreffen finden statt und beschließen verschiedenes, vor allem einen Sternmarsch auf Berlin am oder kurz vor dem symbolträchtigen 3. Oktober.

Der Applaus für die Anti-Hartz-Aktionen vereint Gegner der Reformen quer durch alle politische Lager und demonstriert augenfällig die politischen Dimensionen des neoliberalen Angriffs auf den Sozialstaat. Neonazis sehen eine Volkserhebung nahen und versuchen sich in die Demos und die Diskussionen zu drängeln. Norbert Blüm und andere Kritiker aus den Unionsparteien schnuppern noch mal Morgenluft gegen Angela Merkel. Die MLPD kommt unverhofft um die Ecke und punktet mit marxistisch-leninistischen Parolen. Attac und verschiedene Einzelgewerkschaften mobilisieren ihre Mitglieder. Die Unterstützung für die Anliegen der Demonstranten erreicht in einzelnen ostdeutschen Regionen die 95%-Marke.



Die Montags-Demos: Ein Querschnitt durch die jeweilige regionale Bevölkerung.



Verlauf in anderen, v. a. ostdeutschen Städten. Inzwischen, Anfang September, finden an über 120 Orten in Ost und West Demos statt, die Zahl der Teilnehmer erreicht etwa 150.000 jeden Montag.

Wer ist »das Volk«?

Die TeilnehmerInnen der Anti-Hartz-Proteste, die sich vor allem zu Beginn oft spontan anschlie-

1) Eine Verläuft zwischen dem Großteil der Aktivisten und der MLPD, der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands, die sich in der Bewegung überraschend gut positionieren kann.

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de
http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt.

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die extreme Rechte. Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und Erfahrungen interessiert. Gerne vereinbaren wir einen Austausch oder nehmen Euch in unseren Verteiler auf.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs u.a.m. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek, verschiedene Sondersammlungen sowie antifaschistische Publikationen aus ganz Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog (siehe www.apabiz.de) umfasst mehr als 40 Vorträge und Seminare aus diversen Bereichen, für die ReferentInnen bei uns angefordert werden können. Zu bestimmten Themen haben wir ReferentInnen-Koffer erstellt, die die eigenständige Durchführung von Veranstaltungen ermöglichen, oder halten wir Handreichungen bereit.

Publikationen: Ergebnisse unserer Arbeit verwerten wir nicht nur im monitor, sondern auch in Broschüren, Pressemitteilungen, Handreichungen und sonstigen Publikationen. Diese und weitere Materialien findet ihr unter www.apabiz.de.



Mit Rudolf Heß durchs Brandenburger Tor

Berlin • Im Rahmen der diesjährigen »Rudolf-Heß-Aktionswochen« demonstrierten am Abend des 25. August knapp 50 Angehörige der KAMERADSCHAF T O R, des MÄRKISCHEN HEIMATSCHUTZES und der BERLINER ALTERNATIVE SÜDOST (BASO) vor der britischen Botschaft in Berlin-Mitte. Die Neonazis forderten im Gedenken an den Hitler-Stellvertreter die Veröffentlichung der Akten über dessen Tod. Nach Beendigung der angemeldeten Kundgebung zog der überwiegende Teil der Anwesenden in Dreierreihen mit Fahnen durch das Brandenburger Tor und konnten sich später erfolgreich dem Zugriff der völlig über-raschten Polizei entziehen.



Nach verschiedenen weiteren Propagandaaktivitäten wie Transparent- und Aufkleberaktionen wurden die Aktionswochen am 28. August in Berlin-Spandau durch das Aufstellen eines Holzkreuzes für Heß durch Mitglieder der KAMERADSCHAF T O R und BASO für beendet erklärt. ◀

NS-Verherrlichung und Wunsiedler Protest

Wunsiedel • Der alljährliche »Heß-Gedenkmarsch« in Wunsiedel sah in diesem Jahr eine erneute Steigerung der Teilnehmerzahlen, aber auch zunehmende Proteste durch Wunsiedler Bürger. An dem Naziaufmarsch am 21. August nahmen – entgegen anderer Zahlen aus dem Nazilager – rund 4.500 Personen teil, von denen viele aus dem europäischen Ausland kamen. Der NPD-Bundesvorstand, der an der Spitze des Aufmarsches lief, nutzte den Anlass, um für Unterstützung für ihren Wahlkampf in Sachsen zu werben. Der neonazistische Trauermarsch hat sich weiter zum größten internationalen Nazitreffen in Deutschland entwickelt. Abordnungen aus Schottland, Dänemark, Belgien, Russland, Slowakien, Tschechien, Kroatien, der Schweiz, Spanien, Italien, Österreich und den ▶

Liebe LeserInnen, liebe FreundInnen und Antifas!

Nachdem unsere in der vergangenen Ausgabe eingeführte Rubrik *apabiz en detail* auf so positive Resonanz gestoßen ist, haben wir beschlossen, diese Idee auszubauen. Ab dieser Ausgabe werdet Ihr im *monitor* mit *archiv en detail* und *bildung en detail* jeweils zwei Rubriken finden, die Euch die beiden Kernbereiche unserer Arbeit näher bringen und über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden halten sollen (siehe S. 4 und 5). Während *archiv en detail* über einzelne Projekte und Gebiete aus dem Archiv berichtet, wird in *bildung en detail* jeweils ein Vortrag, Seminar oder Workshop aus unserem Bildungsprogramm vorgestellt. Zugleich haben wir auch unsere Selbstdarstellung auf der Titelseite aktualisiert. Viel Spaß beim Lesen wünscht **Euer apabiz**

Und die Nazis?

Die Teilnahme von Neonazis an den Protesten hat sehr schnell für Aufmerksamkeit gesorgt. Demoleitungen mussten sich erklären, Teile der Demos positionierten sich, die Polizei griff ein: leider nur manchmal gegen die Teilnahme der Nazis und zu oft dafür. Der Anmelder in Köthen kennt keine Parteien mehr, »nur noch Deutsche«; die Demos in Freital wurden zugunsten der Dresdner Demo aufgegeben, weil der Anmelderin zu viele Rechte kamen. Die Polizei sperrte den Nazis in Magdeburg den Weg in die Demo frei, in Gera werden Nazis von den Veranstaltern ebenso hofiert wie in Gotha, wo der Thüringer Heimatschutz mit 15 Mann eine Demo mit 500 Teilnehmern anführte.

Gleichzeitig jedoch stoßen die braunen Protestler auf Widerspruch, auch wenn sich dieser nicht immer durchsetzen kann. Diese Umstände werden vor allem in der reißerischen Berichterstattung der Medien beinahe konsequent übergangen. Allzu gerne wird das Bild der aufgehetzten Osis gezeichnet, die von braunen oder roten Rattenfängern geködert werden. Den Vogel schoss Gerhard Schröder ab, der CDU- und PDS-Kritik mit dem Vorwurf der Volksfront schmälerte.

Sind die Neonazis regional nicht isoliert, fehlen die zivilgesellschaftlichen Gegenspieler oder scheint die Zivilgesellschaft gänzlich abgemeldet, erleichtert das ihre Arbeit. Neonazistische Kameradschaften gehören in einigen Regionen zu den wenigen aktionistischen und aktiven politischen Zusammenhängen, die überhaupt existieren. Das geschlossene Auftreten von 80 Neonazis beispielsweise in Magdeburg ist daher kein Problem, das daraus erwächst, wie oder dass überhaupt gegen Hartz IV protestiert wird. Das Problem hat die Landeshauptstadt schon lange, sie spricht nur nicht gerne darüber.

Die Rolle von Kameradschaften oder NPD darf aufgrund ihrer regionalen Verankerung nicht wundern. Die Kameraden drängen teilweise als Block auf die Demos, gehören – deutliches Zeichen der Normalisierung – zum Vorbereitungskreis oder stellen in Einzelfällen den Ordnerdienst. Eine thematische Hinwendung zu sozialen Fragen, zur Auseinandersetzung mit Neoliberalismus und Globalisierung durch die extreme Rechte konnten wir schon seit längerem feststellen. Die Neonazis aus diesen Diskursen rauszuhalten, muss daher ein Schwerpunkt antifaschistischer Praxis sein.

Wie soll das gehen?

Die extreme Rechte ist in diesem Konflikt zum Teil gut aufgestellt. Das bedeutet nicht, dass sie den Diskurs oder die Demos – von Ausnahmen abgesehen – problemlos dominieren könnten. Ihre Durchsetzungsfähigkeit wird sich daran messen, wie aufmerksam ihnen entgegen getreten wird. Diese Aufmerksamkeit muss leider bei fast allen politischen Akteuren geweckt werden – sei es bei Aktionen gegen Hartz IV, gegen den Krieg oder jenen, die sich »gegen Globalisierung« richten. Unsere Veranstaltungen zum Thema »Bunt und Braun« (siehe S. 5) versuchen genau solche Sensibilisierungen zu fördern.

Doch Aufklärung und gutes Zureden erreicht nicht in allen Situationen und Regionen das gewünschte Ziel. Es wird eben auch offene Sympathie für die Nazis geäußert, wenn es zum Konflikt kommt. Die Geschehnisse rund um die Montagsdemos zeigen deutlich, dass es Regionen gibt, wo emanzipatorische Politik sehr schlechte Karten hat.



Oberflächliche Schlagworte können gleich sein, ein weiter gehender Blick schafft jedoch schnell Klarheit (s.o.). Gleichwohl konnten sich Neonazis wiederholt mit Ihren Parolen in Demos einreihen – auch wenn sie dafür aus formalen Gründen das Emblem der NPD entfernen müssen, wie in Riesa am 30. August (s.u.).





Ein vorsichtiger Ausblick

Was bedeutet der Abbau des Sozialstaates in diesem Zusammenhang? Langfristig bedeuten Agenda 2010 und die darin eingebetteten Hartz-Reformen, dass sich der Staat aus dem sozialen Nachkriegskonsens verabschiedet. Die Verantwortung für die sozialen Absicherungen werden zunehmend auf die Einzelnen, ihre Familien oder andere Kollektive, auf private sowie gemeinnützige »Helfer« abgewälzt. Das eröffnet, ähnlich wie wir es gerade auch in ostdeutschen Kommunen in der Jugendarbeit beobachten können², Räume und Perspektiven für zivilgesellschaftliches Engagement ebenso wie für neonazistische Kameradschaftsarbeit. Können Neonazis im Verlauf dieser gesellschaftlichen Prozessen ihr Schmutzimage ablegen – oder waren sie örtlich ohnehin noch nie ausgegrenzt gewesen – werden sie sich noch stärker

etablieren können. Bei dieser Entwicklung würde schlagartig die Beschränktheit einer antifaschistischen Arbeit deutlich, die allein die Ausgrenzung von Neonazis verfolgt. Es reicht nicht aus, den Nazis den Zugang zu den offenen Mikrofonen der Montagsdemos zu verwehren. AntifaschistInnen müssen deutlich machen, warum die Politik der Neonazis keine Lösung der Probleme bringt. Das wird nicht überall erfolgreich sein, bleibt deshalb aber um so notwendiger.

Manche Demonstranten haben auf die Kritik der Medien mit Aufrufen reagiert, sich nicht spalten zu lassen in Ost und West oder Deutscher und Ausländer. AntifaschistInnen sollten alles daran setzen, dass in diesem Konflikt die rassistische Karte nicht sticht.

Ulli Jentsch

2) Vgl. *monitor* Nr. 15, S. 1: »Nazis raus...«

Braune Schunkellieder

Bericht \Rightarrow *apabiz* und *turnitdown.de* informieren Musiker über den Missbrauch ihrer Schlager auf einer neuen rechten Cover-CD

1997 war das Jahr des Schlagers, Guido Horn startete für Deutschland beim Grand Prix d' Eurovision. Auf diese Retrowelle aufspringend erschien damals die CD »12 Doitsche Stimmungshits« der Band ZILLERTALER TÜRKENJÄGER. Die Scheibe enthielt Cover-Versionen populärer Schlager wie »An der Nordseeküste« oder »Kreuzberger Nächte«, deren Texte so verändert wurden, dass sie extrem rassistisch waren und teilweise zum Mord aufriefen. Die CD sorgte für ein großes Medienecho und wurde am 31. Juli 1997 als jugendgefährdend indiziert; seit dem 13. Januar 1998 besteht ein Einziehungsbefehl. Nun gibt es einen Nachfolger.

Ende Juni 2004 kündigte das Chemnitzer Rechtsrock-Label PC RECORDS »eine der Überraschungen des Jahres 2004« an: die Herausgabe der CD »Braun is beautiful« der Band GIGI & DIE BRAUNEN STADTMUSIKANTEN. In der Ankündigung wird auf die Platte der ZILLERTALER TÜRKENJÄGER ausdrücklich Bezug genommen: Ähnlich wie diese spreche auch die neue CD – so die Ankündigung – »eine klare Sprache« und werde »wohl wieder zum Hit des Sommers werden«. Allerdings mussten die Texte »um dem BRD-Recht zu gefallen, mehrmals geändert werden«. Tatsächlich finden sich auf der CD keine Aufrufe zum Mord, jedoch enthält sie vor allem Texte, die den Nationalsozialismus verherrlichen. In den einschlägigen Szene-Versänden wird als Kopf der Band stets der als »GIGI« bekannte DANIEL GIESE genannt, der auch maßgeblich an den Bands SACCARA und STAHLGEWITTER beteiligt war.

Turn it down!

Die Produzenten dieser Form von rechtsextremer Propaganda nutzen die Popularität der Hits vergangener Jahre, um Stimmungslieder der übelsten Sorte auf den Markt zu schmeißen. Wir sind der Meinung, dass die Verbreitung einer solchen, den Nationalsozialismus verherrlichenden CD

möglichst schnell gestoppt werden sollte. Nachdem Musiker und Musikverlage in der Vergangenheit immer wieder gegen einen derartigen Missbrauch ihrer Werke vorgegangen sind, haben das *apabiz* und *turnitdown.de* alle Rechteinhaber der gecoverten Stücke, die wir ermitteln konnten, über die Nutzung ihrer Werke informiert.

Dazu muss man wissen, dass Kleinproduktionen wie die vorliegende in den seltensten Fällen bei der GEMA – der Verwertungsgesellschaft für die Rechte an Musikstücken – angemeldet werden. Die Rechteinhaber, egal ob Musiker oder Musikverlag, erfahren daher nicht, dass ihre Stücke von Dritten benutzt wurden. Erwartungsgemäß war die Existenz der CD den meisten der Musiker nicht bekannt und die Reaktionen auf unseren Hinweis fielen daher positiv bis überschwänglich aus: Die Rechteinhaber, darunter die Band Torfrock, Otto Waalkes, EMI und Warner Bros., reagierten verärgert über die braune Scheibe und kündigten zum Teil juristische Schritte an. Die Information der Betroffenen war somit ein simpler Weg, die Musikindustrie dazu zu bringen, auch etwas gegen Rechtsrock zu unternehmen – und den Nazis das Schunkeln zu verleiden.

Ulli Jentsch



Niederlande marschierten zum Teil in eigenen Blöcken mit. Aber auch nationalistische Differenzen wurden ausgetragen: die tschechische Delegation erhielt kein Rederecht, weil sie sich nicht für die »Vertreibungsverbrechen« entschuldigen wollten und eine »ostmärkische Kameradschaft« zog ihren Beitrag zurück, weil die Russen reden durften.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr manifestierte sich der Protest der Wunsiedler vor, während und nach dem Aufmarsch deutlich. Durch phantasievolle und zum Teil entschlossene Aktionen konnten die Nazi-Gegner den Tag für sich nutzen. Eine Sitzblockade mit 150 TeilnehmerInnen, an der auch der örtliche CSU-Bürgermeister teilnahm, stoppte den Nazi-Marsch für eine halbe Stunde und löste sich erst nach Gewaltandrohung durch die Polizei friedlich auf. Demo-Anmelder JÜRGEN RIEGER drohte währenddessen offen mit Selbstjustiz durch »seine Leute«. ◀

Vandalen-Feier aufgelöst

Berlin • Am 21. August wurde die Jahresfeier der VANDALEN in Berlin-Karlshorst von der Polizei aufgelöst. Alle 88 (!) Teilnehmer wurden von der Polizei überprüft und zwölf Ermittlungsverfahren wegen Verstoßes gegen das Uniformierungsverbot eingeleitet. In der darauffolgenden Nacht demonstrierten 35 Neonazis gegen die Razzia vom Bahnhof Lichtenberg zum S-Bahnhof Karlshorst. ◀

Konzert mit Kategorie C

Cottbus • Am 4. September hat HANNES OSTENDORF, Sänger der erst kürzlich aufgelösten Bremer Hooligan-Band KATEGORIE C, ein Konzert im Cottbusser Stadtteil Sandow gegeben. Auf der als Geburtstagsfeier deklarierten Veranstaltung traten auch die österreichische BLOOD & HONOUR-Band TOLLSCHOCK sowie OUTLAW aus Senftenberg auf. Das *apabiz* gab im Vorfeld eine Pressemitteilung heraus. ◀



Bibliothek des apabiz wächst

Berlin • Durch eine umfangreiche Buchspende des Zentrums für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin konnte die Bibliothek des *apabiz* um etwa 400 Bände ergänzt werden. Der überwiegende Teil der Schenkung sind Veröffentlichungen von rechten und extrem rechten Verlagen aus den letzten dreißig Jahren. Ein thematischer Schwerpunkt liegt bei dem Schicksal der deutschen Vertriebenen und dem geistigen Erbe des NS-Philosophen ERWIN GUIDO KOLBENHEYER. Die Autoren reichen von dem neurechten Vordenkers ALAIN DE BENOIST über den französischen Holocaust-Leugner MAURICE BARDÈCHE und die NS-Fliegerikone HANNA REITSCH bis zum amerikanischen Historiker ALFRED M. DE ZAYAS. Eine weitere Privatspende umfasste über 160 Werke an Sekundärliteratur zum Thema extreme Rechte und Neonazismus, darunter viele vergriffene Bücher. Vielen Dank für die Spenden. ◀

Berufsverbot gegen Antifaschisten

Heidelberg • Dem Heidelberger Real- schullehrer Michael Cszakóczy (34) ist Ende August von der baden-württembergischen Kultusministerin Annette Schavan (CDU) die Einstellung in den Staatsdienst verweigert worden. Begründet wird die Entscheidung damit, dass sich der Lehrer in der Antifaschistischen Initiative Heidelberg (AIHD) engagiere, die gegen fremdenfeindliche und neonazistische Bestrebungen aktiv ist. Diese legale Initiative sei linksextremistisch und befürworte Militanz, so der baden-württembergische Verfassungsschutz, der Cszakóczy schon seit mehr als einem Jahrzehnt überwacht.

Damit ist nach 20 Jahren erstmals wieder ein Berufsverbot in Deutschland ausgesprochen worden – und auf starken Widerspruch gestoßen. Neben der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und Bündnis 90/Die Grünen haben sich die VVN, die Internationale Liga für Menschenrechte und auch das französische Institut für Sozialgeschichte für den Antifaschisten eingesetzt. Schon

1995 wurde vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte die deutsche Praxis der Berufsverbote ▶

Veranstaltungsreihe im S0 36

Vorstellung ➔ In Kooperation mit dem S0 36 führt das *apabiz* eine Veranstaltungsreihe zu rechten Jugendkulturen durch

Vor einigen Wochen hielt das *apabiz* im S0 36, einem Veranstaltungsort in Berlin-Kreuzberg, die Veranstaltung »Der Nazis neue Kleider«, ab. Über 150 TeilnehmerInnen und eine spannende Diskussion nach dem Folienvortrag zeigten, dass der Bedarf an Informationen und Auseinandersetzungen zum Thema über-raschend groß ist. Daraufhin haben wir in Zusammenarbeit mit dem S0 36 beschlossen, eine Veranstaltungsreihe rund um das Thema rechte Jugendkulturen durchzuführen. Zwei dieser Veranstaltungen haben bereits statt gefunden, drei weitere folgen: Am 25. Oktober geht es um »Das Versteckspiel – Symbole, Codes und Lifestyle«, für den 15. November ist die Veranstaltung »Unheilige Allianz – Rechter Black Metal zwischen Heidentum und Neonazismus« geplant und am 13. Dezember lautet das Thema »Hardcore/Punk – Punk von rechts? Infoveranstaltung und Podiumsdiskussion«. Alle Veranstaltungen finden jeweils um 19 Uhr im S0 36, Oranienstr. 190 statt.

Extrem rechte Einflüsse in den verschiedenen Musikszenen sind bereits seit einigen Jahren Schwerpunkt der Bildungsarbeit im *apabiz*. Dabei tragen wir der dynamischen Entwicklung, die sich innerhalb der neonazistische Jugendkulturen vollzieht, durch eine Erweiterung unseres Bildungsangebots Rechnung. Neben den klassischen Nazi-Skinheadbands, auf die sich Anfang der 90er Jahre das Thema Rechtsrock noch reduzieren ließ, finden sich extrem rechte Einflüsse inzwischen in nahezu allen Musikstilen und Jugendszenen wieder. Der Dresscode – vor einigen Jahren noch Bedingung zum Einstieg in die Szene – existiert so nicht mehr; der kahlköpfige Nazi-Skin mit Bomberjacke und Domestos-Jeans ist endgültig zum Klischeebild verkommen. Langhaarige Metal-Fans, Iro-tragende Nazis-punks oder gepiercte Hardcore-Fans: nahezu jeder Style lässt sich mit einer neonazistische Gesinnung vereinbaren. Doch egal in welchem Style Nazis auftreten, das verbindende Element ist ihre rassistische, antisemitische und nationalistische Ideologie. Dezente Symbole, versteckte

An dieser Stelle berichten wir in jeder Ausgabe über einzelne Arbeitsgebiete, Projekte, Sammlungen etc. aus dem Archiv des *apabiz*, um so einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

archiv en detail Der Bestand an Primärquellen des *apabiz*

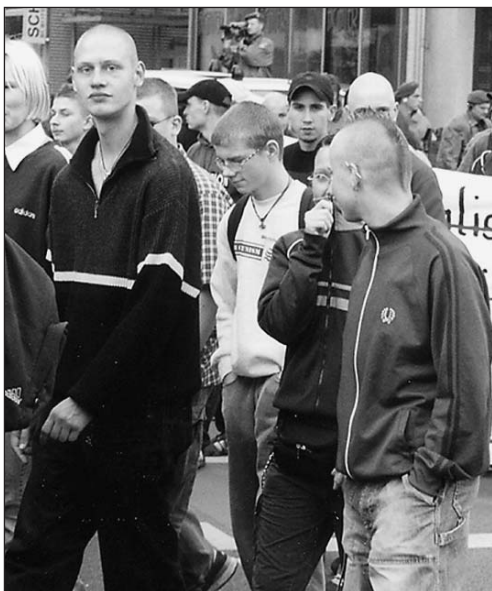
Die Rubrik »Vertriebene«

Nachdem in der letzten Ausgabe des *monitor* die Presseauswertung vorgestellt wurde, wollen wir diesmal auf das andere Standbein unseres Archivs eingehen, die Primärquellen aus der extremen Rechten. Gesammelt wird prinzipiell alles, was die Rechte produziert: Vom Aufkleber über Flugblätter und Plakate, Broschüren und Bücher, offene und interne Briefe, Periodika, Rundschreiben und Programme bis hin zu Internet-Seiten, Videos und CDs. Diese Sammlung geht zurück bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts; der deutliche Schwerpunkt liegt jedoch auf der Zeit von den 80er Jahren bis heute. Die enthaltenen Primärquellen sind in Rubriken unterteilt, in einer Datenbank erfasst und zum Teil qualitativ ausgewertet.

Eine Rubrik ist z.B. der Bereich »Revanchisten/Vertriebenenverbände«, in dem sich seit 1945

die konservative und die extreme Rechte überschneiden. Beide sahen und sehen in der Diskussion um die »ostdeutschen Gebiete« und das »Offenhalten der Vertriebenenfrage« ein zentrales politisches Identifikationsthema, das auch heute noch einige Brisanz besitzt, wie die Diskussion um die Preußische Treuhand zeigt (siehe *monitor* Nr.16).

Unser Bestand in dieser Rubrik umfasst insgesamt über 3250 Dokumente. Einen wesentlichen Teil davon machen über 115 Periodika aus, die über die Jahrzehnte von verschiedenen Landsmannschaften und Vertriebenenverbänden publiziert wurden. Darunter auch die wichtigsten Zeitschriften dieses Spektrums: die PREUßISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG (früher: DAS OSTPREUßENBLATT), DER SCHLESISCHER und der Rundbrief des einflussreichen WITIKO-BUNDES, der WITIKO-BRIEF. ◀



Keine Ausnahme: Der Irokesen-Schnitt auf einem Nazi-Aufmarsch.

Codes und eigene, am poppigen Mainstream orientierte Klamottenmarken, machen es schwer, sein Gegenüber einzuschätzen.

Punk von rechts?!

Besonders gespannt sind wir auf die Podiumsdiskussion zum Thema Punk von rechts, die im Dezember im Anschluss an einen kurzen Vor-

trag stattfinden wird. Zwar wollen wir nicht das Schreckgespenst »Nazipunk« heraufbeschwören, aber ULTIMA-THULE- oder gar SKREWDRIVER-T-Shirts sind auf so manchem Punk-Event zu sehen und oft ist es nur eine Minderheit, die sich daran stört und von einem gewichtigen Teil der Szene prompt als Spaßverderber wahrgenommen wird.

Unter dem Label »unpolitisch« tingeln OI-Bands durch die Jugendzentren, die allenfalls Texte auf unterstem Stammtischniveau zu bieten haben, und eine weitgehend entpolitisierte Hardcore-Szene stört sich weder an reaktionärem Männerkult noch an nationalistischen und homophoben Statements. Dem gegenüber steht eine scheinbar modernisierte Neonazi-Bewegung, die auf keine kulturelle Sparte mehr festgelegt ist und »ihre« Einstiegsmöglichkeiten in andere Jugendkulturen und Musikszenen geradezu sucht. Wo deren Anknüpfungspunkte sind und welche Grauzonen sich entwickeln, soll auf dieser Veranstaltung thematisiert werden – gekoppelt an die Fragen: Lässt sich diese Entwicklung aufhalten? Wenn ja: Wie? Und: Kann Punk überhaupt »unpolitisch« sein?

Diese Fragen wollen wir gemeinsam mit verschiedenen Akteuren aus der Musikszene diskutieren. Wir hoffen auf eine spannende und konstruktive Auseinandersetzung und würden uns freuen, wenn auch ihr euch daran beteiligt.

Kathrin Klever

In dieser Rubrik stellen wir jeweils einen Vortrag, Workshop oder ein Seminar aus unserem Bildungsprogramm vor. Den kompletten ReferentInnen-Katalog gibt es unter www.apabiz.de.

bildung en detail Die Veranstaltung »Bunt & Braun« des *apabiz*

Neonazis jetzt Friedensengel?

Entstanden ist unsere Veranstaltung »Bunt & Braun« aufgrund der zahlreichen Anfragen zu Beginn des Jahres 2003. Damals gab es im Schatten des drohenden Irak-Krieges eine breite Antikriegsbewegung, in der auch Neonazis aktiv wurden. AntifaschistInnen waren oft machtlos, da viele der Veranstalter der Demonstrationen »einfach jeden im Boot haben« wollten. Der Vortrag sensibilisiert die Teilnehmenden für die Themen Antikriegs- und Antiglobalisierungs-Agitation von rechts. Unsere Arbeitsthese hierbei ist, dass sich nicht die Inhalte der extremen Rechten verändert haben, sondern deren Auftreten.

Kern von »Bunt & Braun« ist die Sichtbarmachung von Schnittstellen zwischen linken und rechten Inhalten, wie beispielsweise bei der Kritik an der Globalisierung. Während eine linke Kritik mit einem internationalistischen Blickwinkel die

weltweiten Ausbeutungsmechanismen des kapitalistischen Wirtschaftssystems - einschließlich der Auswirkungen für alle Individuen - im Blick hat, hebt die Kritik von rechts auf die Benachteiligung der deutschen Bevölkerung ab; wenn sie völkisch motiviert ist, wird auch die rassistische Karte gespielt. Anhand des Beispiels von attac Frankfurt a. M. zeigen wir auf, dass eine fehlende internationalistische Argumentation, ein plattes Freund-Feind-Schema und eine populistische Symbolik mehr als anziehend auf Rechte wirken.

Nach nun gut eineinhalb Jahren, in denen wir den Vortrag immer wieder veranstaltet haben, können wir eine gute Bilanz ziehen. So haben wir es geschafft, mit großen Verbänden wie z.B. attac in die Diskussion zu treten und dadurch explizit antifaschistische Positionen innerhalb dieser Organisationen zu stärken. ◀



in einem Fall aus dem Jahre 1982 scharf kritisiert. ◀

Rassistischer Mord in Griechenland

Zakynthos (Griechenland) • Ein 22-jähriger Albaner ist Anfang September auf der westgriechischen Insel Zakynthos von einem griechischen Rassisten erstochen worden. Er wurde Opfer der landesweiten Angriffe von griechischen Nationalisten auf albanische Immigranten, nachdem die griechische Fußball-Nationalmannschaft gegen den albanischen Fußballweg 2:1 verloren hatte. Insgesamt wurden bei den rassistischen Angriffen mehr als 20 Personen so schwer verletzt, dass sie in Krankenhäusern behandelt werden mussten. Verschiedene ultra-rechte Gruppen waren an den Ausschreitungen beteiligt. ◀

Von Preradovich gestorben

Bundesweit • Bereits am 19. Juni ist der österreichische Autor und Publizist NIKOLAUS VON PRERADOVICH mit 87 Jahren verstorben. Seine Arbeiten zu verschiedenen historischen Themen ließen sich in den vergangenen Jahrzehnten in aller Regelmäßigkeit in extrem rechten Zeitschriften wie den DEUTSCHEN MONATSHEFTEN, NATION EUROPA und DEUTSCHLAND IN GESCHICHTE UND GEGENWART sowie den österreichischen Publikationen AULA, NEUE ORDNUNG und DIE KAMERADSCHAF finden. Außerdem referierte Preradovich für die extrem rechte GESELLSCHAFT FÜR FREIE PUBLIZISTIK und erhielt 1999 deren »Ulrich von Hutten-Medaille«. Wenige Tage vor seinem Tod beendete er sein letztes Werk mit dem Titel »Die Schutzstaffel der NSDAP – Eine militärwissenschaftliche Dokumentation« für den DRUFFEL & VOWINCKEL-VERLAG. ◀

Regionalausgabe der »Versteckspiel«-Broschüre

Bundesweit • Das von Bildungsträgern aus dem ganzen Bundesgebiet vielfach geäußerte Bedürfnis nach einer Regional-Ausgabe der Broschüre »Versteckspiel – Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen« ist zumindest für die Bundesländer Hessen, Saarland, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg nun gedeckt. Für diese Bundesländern liegt seit Anfang September die Regional- ▶



Auschwitz-Leugner mit internationalen Verbindungen

Profil ➔ Die Vierteljahresshäfte für freie Geschichtsforschung

Ausgabe »Süd-West« der Broschüre der *agentur für soziale perspektiven e.v. (asp)* vor. Erstellt wurde das Heft von *asp* im Auftrag der DGB-Jugend West, Hessen und Baden-Württemberg.

Im Unterschied zur bundesweiten Ausgabe sind die regionalen Bezüge durch Textzusätze und eine veränderte Bildauswahl hervorgehoben. Auf drei Seiten werden außerdem Bands, Publikationen und Organisationen aus Südwest-Deutschland gesondert vorgestellt. In der Auswahl der Bilder wurde zudem darauf geachtet, neben den Symbolen auch den sich verändernden Lifestyle der rechten Szene darzustellen und nicht das Klischeebild des martialischen Naziskinheads zu reproduzieren. Erhältlich ist die Broschüre über die DGB-Jugendbüros in den genannten Bundesländern. ◀

Fehltritt der ver.di-Jugend

Potsdam • Einen Fehltritt geleistet hat sich die ver.di-Jugend im Bezirk Potsdam-Nordwestbrandenburg. Um Jugendliche auf die Landtagswahl aufmerksam zu machen und damit zur aktiven Beteiligung an Politik anzuregen, legten die Gewerkschaftsjugendlichen ein kleines Infoheft auf (www.oetv-potsdam.de/verdi/docs/LTW04.ppt). Mit dem Fokus

6. Wie werden Jugendvereine bzw. -bündnisse im Land gefördert?	
	„Die Aktionsbündnisse ... müssen besser koordiniert und stärker unterstützt werden.“
	„Wir wollen Jugendliche fördern und fördern und sinnvolle Freizeitrichtungen und Jugendarbeit erhalten.“
	„... für die Wiederanbahnung des Landesjugendplans auf das Niveau von 1999 und die Festschreibung bis 2009.“
	„Die Jugendämter sowie die Träger der freien Jugendhilfe sind entsprechend auszustatten.“
	„Eine gute Wirtschafts- und Standortpolitik ist zugleich auch eine gute Jugendpolitik.“
	„Sinnvolle Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.“

auf jugendpolitische Belange wurden die Programme von Parteien, die zu den Landtagswahlen in Brandenburg antraten, unter die Lupe genommen. Völlig gleichberechtigt fand auch die DVU Einzug in das Heftchen.

Der gewählte Ansatz ist politisch falsch, da nur Zitate aus den Wahlprogrammen der Parteien genommen wurden. Bei allen Parteien fehlt der Kontext ihrer bisherigen Politik, was inhaltlich zur Reproduktion von seichten Schlagworten führt. Und wenn die DVU dann »sinnvolle Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche« fordert, steht nirgendwo in dieser Wahlmotivationswerbung, dass die rechtsextreme Partei wahrscheinlich nur deutsche Kinder und Jugendliche im Blick hat. ◀

Die erste Ausgabe der VIERTELJAHRESHEFTE FÜR FREIE GESCHICHTSFORSCHUNG (VFFG) erschien im März 1997 mit dem Titel »Sieg der Revisionisten« und ließ u. a. bekannte Holocaust-Leugner wie ROBERT FAURISSON, DAVID IRVING und GERMAR RUDOLF¹ zu Wort kommen.² Als Herausgeber firmierte damals die belgische STICHTING VRIJ HISTORISCH ONDERZOEK (VHO, dt.: EUROPÄISCHE STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG FREIER HISTORISCHER FORSCHUNG) der Brüder SIEGFRIED und HERBERT VERBEKE.³ Seitdem wird in dem Blatt unter dem Deckmantel des »Geschichtsrevisionismus«⁴ der Holocaust verharmlost und geleugnet.

Im Jahre 1998 übernahm GERMAR RUDOLF mit seinem im englischen Hastings ansässigen Verlag CASTLE HILL PUBLISHERS die Herausgabe der VFFG und zeichnet seitdem als Chefredakteur verantwortlich, ohne von deutschen Behörden belangt werden zu können. Bekannt geworden war RUDOLF bereits



Leugnen international: Die VIERTELJAHRESHEFTE FÜR FREIE GESCHICHTSFORSCHUNG.

1991 durch die Veröffentlichung des nach ihm benannten »Rudolf-Gutachtens«. In diesem versuchte er, nach dem Vorbild des »Leuchter-Reports«, mit scheinbar wissenschaftlichen Methoden die industrielle Vernichtung von jüdischen Menschen in den Gaskammern von Auschwitz zu widerlegen. Den Auftrag hierzu hatte der damalige Mitarbeiter eines Max-Planck-Instituts vom Anwalt des inzwischen verstorbenen Auschwitz-Leugnens OTTO-ERNST REMER erhalten. Trotz der Verurteilung REMERS erlangte Rudolf mit der Veröffentlichung des Gutachtens internationale Anerkennung innerhalb der Szene der Holocaust-Leugner.⁵ Noch einige Jahre später wird er der Leserschaft der DEUTSCHEN STIMME als führender Vertreter des »deutsche(n) Revisionismus« vorgestellt.⁶

Internationale Anbindung

Unterstützung erfährt RUDOLF bei seiner publizistischen Tätigkeit als VFFG-Herausgeber durch den Schweizer Holocaust-Leugner JÜRGEN GRAF. Dessen Buch »KZ Majdanek. Eine historische und technische Studie«, welches er gemeinsam mit dem VFFG-Autor CARLOS MATTOGNO veröffentlichte, wurde 2000 durch die Bundesprüfstelle indiziert.

Nach der Übernahme des THE REVISIONIST – JOURNAL FOR CRITICAL HISTORICAL INQUIRY vom COMITEE FOR OPEN DEBATE ON THE HOLOCAUST (CODOH) erreicht RUDOLF seit 2003 verstärkt auch die englischsprachige Leserschaft. Unter seinen Autoren finden sich neben zahlreichen international bekannten Leugnern wie FREDRIK TÖBEN, ERNST ZÜNDEL, HORST MAHLER auch die deutschen Schreiberlinge ROLF-JOSEF EIBICHT, EMIL SCHLEE und WOLFGANG STRAUSS sowie der NPD-Funktionär PER LENNART AAE. Die zahlreichen Artikel der verschiedenen Autoren erscheinen teilweise in beiden Publikationen des Verlages CASTLE HILL PUBLISHERS. Dessen Internetpräsenz bietet neben beiden Periodika auch zahlreiche weitere extrem rechten Schriften zum gleichen Thema an.

Einschätzung

Zentrales Thema beider Zeitschriften ist die Relativierung des Holocausts u. a. anhand von pseudowissenschaftlichen Analysen und Quellen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Berichterstattung über die Meinungsfreiheit vor allem in der BRD und zu den Verurteilungen der zu »Geschichtsrevisionisten« verklärten Holocaust-Leugner. Die VIERTELJAHRESHEFTE FÜR FREIE GESCHICHTSFORSCHUNG sind aktuell das einzige deutschsprachige Heft, das offen den Holocaust bzw. einzelne Fragmente dessen leugnet. Trotz des hohen Verkaufspreises und der nach eigenen Angaben geringen Auflage von ca. 2.000 Stück erfährt die VFFG eine weite Verbreitung, u. a. auch über die Internetseite der VHO.

Patrick Schwarz

- 1) Verheirateter SCHERER; publiziert unter zahlreichen Pseudonymen.
- 2) VIERTELJAHRESHEFTE FÜR FREIE GESCHICHTSFORSCHUNG Nr. 1, März 1997.
- 3) Neben der Veröffentlichung der VFFG vertrieb die VHO damals vor allem ihr umfangreiches Angebot aus der deutschen und internationalen Holocaustleugner-Szene.
- 4) Zur Definition des Begriffs siehe AIB Nr. 63, Sommer 2004.
- 5) Brigitte Bailer-Galanda, Leuchter und seine Epigonen. In: Die Auschwitzleugner. Berlin 1996, S. 120.
- 6) Geschichte von Tabus - Interview mit GERMAR RUDOLF. In: DEUTSCHE STIMME Nr. 9, September 1999, S. 3.

Möller, Hohmann und der Irakkrieg. Mit diesen Stichworten ist im öffentlichen Diskurs ein offen artikulierter Antisemitismus verbunden. Eine neue Broschüre des ZDK befasst sich mit Ursachen und Facetten des modernen Antisemitismus.

Antisemitismus in Deutschland: Information und Arbeitshilfe

Rezension ➔ ZDK (Hg.): »Vor Antisemitismus ist man nur noch auf dem Monde sicher«: Antisemitismus und Antiamerikanismus in Deutschland. Bulletin – Schriftenreihe des ZDK, Nr. 5/2004. Klett Verlag, Leipzig 2004. 112 S., 7,80 Euro.

Im Vorwort skizziert Anetta Kahane einen an aktuellen Ereignissen orientierten Themenaufriss. Sie konstatiert, bisher habe die politische Bildung Antisemitismus allenfalls als Neben aspekt rechtsextremer oder religiös-fundamentalistischer Ideologien behandelt und somit vernachlässigt. Es gelte, Handlungskonzepte für politische und pädagogische Interventionen zu entwickeln, die der Phänomenologie des Antisemitismus heute gerecht würden.

Im Einleitungsaufsatz gibt Frank Guter-muth einen Überblick über die historische Entwicklung des Antisemitismus in Deutschland. Der auf acht Seiten gebannte Kurzaufsatz ist zwar informativ, schließt jedoch einige historische Kausalitäten kurz, die eine breitere Erörterung verdient hätten. So wird der Ursprung des christlichen Antijudaismus wohl beschrieben, eine Interpretation der soziologischen und religiösen Funktionsweise sucht man indes vergebens. Auch der Abschnitt zum Antisemitismus der völkischen Bewegung vor 1933 setzt anstelle exemplarischer Analyse offenbar auf Vollständigkeit, was im Kontext eines Informationsheftes scheitern muss.

Ausgesprochen gelungen hingegen ist der Aufsatz von Herbert Weber über Antiamerikanismus in Deutschland. Ausgehend von aktuellen Beispielen werden Grundstrukturen des Antiamerikanismus in Geschichte und Gegenwart analysiert. Heike Radvan befasst sich in ihrem Text mit Antisemitismus und Antizionismus in der DDR. Auch wenn der Beitrag keine neuen Erkenntnisse zu Tage bringt, sei er vor allem pädagogischen Multiplikatoren in den neuen Bundesländern sehr zur selbstkritisch befragenden Lektüre empfohlen, denn in den Rahmenrichtlinien der Lehrpläne der neuen Länder findet sich das Thema nur in Nebensätzen.

Im Heft findet sich darüber hinaus eine vom ZDK erstellte Chronologie antisemitischer Vorfälle und Übergriffe. So wichtig es ist, diese zu dokumentieren, so fraglich ist es, eine solche Chronologie in einer Broschüre zu platzieren, die jenseits der Tagesaktualität die Annäherung an das Thema befördern will. Dafür sind Medien wie das Internet geeigneter.

Ausdrücklich will das Heft eine Informations- und Arbeitshilfe für Lehrer/innen sein. Spannend zu lesen sind die Interviews mit Praktiker/innen aus der politischen Bildungsarbeit. Hier werden Erfahrungen und Defizite schulischen Lernens gegenüber jugendkulturell vermittelter politischer Sozialisation deutlich. Doch leider lässt der Serviceteil des Heftes in Punkto Praxis zu wünschen übrig. Warum bspw. konnten sich die Herausgeber nicht dazu entschließen, exemplarisch einige antisemitische Songtexte rechter Bands samt Textanalyse und didaktischen Arbeitsvorschlägen ins Heft zu nehmen, wo doch diese Musik in Schulen und Jugendclubs fast allgegenwärtig ist? Wegen seiner facettenreichen und aktuellen Zugänge zum Thema hat das Bulletin jedoch einen hohen informativen Gebrauchswert und regt hoffentlich zu einer tiefergehenden Weiterarbeit an.

Christian Grünert



Berlin bleibt Bürlin!

Berlin • Unter dem Motto »Genug ist genug. Keine islamistischen Zentren: Weg damit! Berlin bleibt deutsch« wollte die NPD ausgerechnet am 11. September 2004, ausgerechnet durch den Stadtteil Kreuzberg marschieren. Zitat: »Wir werden keinen weiteren Bau von Moscheen, islamischen Zentren und anderen Überfremdungstempeln dulden. Wir fordern Ausländerückführung statt ausländischer Parallelgesellschaften und statt Integration.«



Der Aufmarsch sollte zu einer am Görlitzer Bahnhof geplanten Moschee führen, wurde nun aber auf den 28. September verschoben. Die NPD begründet die Verschiebung mit dem Wahlkampf in Sachsen. Berlins Innensenator Erhart Körting will den Neonazis aber offenbar nur eine Route außerhalb der City zugestehen. Als Redner sollen THORSTEN HEISE und ECKART BRÄUNIGER auftreten. ◀

Nazis in Kreuzberg 2

Berlin • Schon am 8. Mai diesen Jahres hatten Neonazis einen kurzen Auftritt im »Multikulti-Kreuzberg«: Die KAMERADSCHAFt SPREEWACHT marschierten mit etwa 50 Personen vor dem Künstlerhaus Bethanien gegen die dort gezeigte Ausstellung »When love turns to poison« auf. Die Nazis griffen die von CDU und Presse laut gewordenen Vorwürfe auf, die Ausstellung beschönige pädophilen Sex. Sie bezeichneten die gezeigte Kunst als Verbrechen und forderten deren Verbot. Für das bei diesem Anlass verteilte Flugblatt zeichnete ebenfalls BRÄUNIGER verantwortlich. ◀

Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es jetzt unser Info-Paket in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des **monitor** pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!



Abonnieren...

...kann man den **monitor** nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, der bekommt ihn kostenlos zugeschickt! Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.
 einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

Neu im Archiv

er

Sa

- *Thomas Dörfler, Andreas Klärner: »Rekonstruktion eines nationalistischen Phantasmas«. In: Hamburger Institut für Sozialforschung (Hg.), Mittelweg 36, August/September 2000.*
- *Michael Kohlstruck: »Fundamentaloppositionelle Geschichtspolitik. Die Mythologisierung von Rudolf Heß im deutschen Rechtsextremismus«. In: Claudia Fröhlich, Horst-Alfred Heinrich: »Geschichtspolitik«. Stuttgart 2004.*
- *Patrick O'Hara, Daniel Schlüter (Hg.): »Der Mythos stirbt zuletzt«. reihe antifaschistischer texte (rat), Hamburg 2002.*

Anlässlich des jährlichen Rudolf-Heß-Spektakels sei auf diese drei empfehlenswerten Veröffentlichungen hingewiesen, deren Autoren auch auf das apabiz-Archiv zurückgegriffen haben. Während Dörfler und Klärner anschaulich Ablauf und Inszenierung des Heß-Gedenkens schildern und analysieren, erarbeitet Kohlstruck auf einer beeindruckenden Quellenbasis eine präzise Darstellung der Akteure der Mythenbildung sowie ihrer Vorgehensweise. In seiner chronologischen Darstellung nach wie vor unerreicht, und daher auch von beiden Aufsätzen als Quelle herangezogen, ist die Broschüre von O'Hara und Schlüter.

- *Na'ama Sheffi: »Der Ring der Mythen. Die Wagner-Kontroverse in Israel«. Wallstein Verlag, Göttingen 2002.*

Unter Berücksichtigung von Archivmaterialien beschreibt die israelische Historikerin den Boykott der Musik Richard Wagners, eine der bemerkenswerten Schnittstellen zwischen Kunst und Politik in der israelischen Gesellschaft. Die Analyse der »Wagner-Affäre« gibt eine aufschlussreiche Einsicht in die Ambivalenz der israelischen Gesellschaft gegenüber Deutschland.

- *Markus Mohr, Klaus Viehmann (Hg.): »Spitzel. Eine kleine Sozialgeschichte«. Assoziation A, Berlin/Hamburg 2004.*

Die 18 AutorInnen liefern u. a. interessante historische Beispiele für den Einsatz von Spitzeln, z. B. im engen Zusammenhang mit der Entstehung der Polizei im 17. und 18. Jahrhundert. Aus dem 20. Jahrhundert werden Papiere von betroffenen Zusammenhängen dokumentiert. Das Buch bietet aber keine Hilfestellung über den Umgang der Linken mit diesem Problem.

- *Till Bastian: »Homosexuelle im Dritten Reich. Geschichte einer Verfolgung«. C. H. Beck, München 2000.*

Auf 96 Seiten versucht der Autor die Unterdrückung männlicher Homosexualität, hauptsächlich während der NS-Zeit, anhand von Einzel-

schicksalen zu verdeutlichen. Ob lesbische Liebe kein Gegenstand nennenswerter staatlicher Repression gewesen ist und die Archive darüber schweigen, wie Bastian schreibt, oder das Thema noch nicht ausreichend erforscht wurde, bleibt offen.

- *Wolfgang Benz, Juliane Wetzel (Hg.): »Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit. Band 4: Slowakei, Bulgarien, Serbien, Kroatien mit Bosnien und Herzegowina, Belgien, Italien«. Metropol Verlag, Berlin 2004.*

Dies ist der siebte und letzte Band des mehrjährigen Projektes, bei dem die Hilfe für Juden im gesamten vom NS okkupierten Gebiet und den angrenzenden Ländern erforscht und durch je einen Länderartikel dargestellt wird. Außer in Russland, wo die Forschung noch nicht so weit ist, zeigt die Studie Unterschiede zwischen und innerhalb der einzelnen Länder auf.

- *Projektgruppe Belarus (Hg.): »Existiert das Ghetto noch? Weißrussland: Jüdisches Überleben gegen nationalsozialistische Herrschaft«. Assoziation A, Berlin/Hamburg/Göttingen 2003.*

Die Kölner Projektgruppe interviewte zwölf Überlebende des Minsker Ghettos zu ihrem Leben und Überleben der deutschen Vernichtungspolitik. Neben den Zeitzeugen, die veranschaulichen, dass sich Geschichte aus den Geschichten einzelner Menschen zusammensetzt, informieren Historiker und Journalisten über historische Hintergründe.

- *Karin Graf: »Zitronen aus Kanada. Das Leben mit Auschwitz des Stanislaw Hantz«. Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, Oswiecim/Polen 1998.*

Vier Jahre lang begleitete Karin Graf den ehemaligen KZ-Häftling Stanislaw Hantz und sprach mit ihm über seine Vergangenheit und die Gegenwart von Auschwitz in seinem Leben. Die 47 biographischen Erzählungen wirken durch den Dialog der beiden sehr authentisch und werden durch Fotos ergänzt.

- *Richard Feder: »Jüdische Tragödie – Letzter Akt. Theresienstadt 1941-1945. Bericht eines Rabbiners«. Verlag für Berlin-Brandenburg, Potsdam 2004.*

Der Bericht des tschechischen Rabbiners Richard Feder über seine Haft und die seiner gesamten Gemeinde aus dem böhmischen Städtchen Kolín im Konzentrationslager Theresienstadt ist bereits 1947 im Original erschienen. Nur wenige von ihnen überlebten. Durch die Beschreibungen will Feder die Ermordeten im Gedächtnis bewahren und die Würde der Opfer wiederherstellen.